

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **6 (1890)**

Heft 38

PDF erstellt am: **30.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

in hohen Schichten über den betreffenden Stellen ausbreitet. Dann begießt man den Kalk mit Wasser und durch die Hitze die beim Löschen entsteht, kann man derart das Erdreich allmählig bis zu beliebiger Tiefe aufthauen. Der Kostenpunkt stellt sich nicht theurer wie beim Aufthauen mittelst Brennmaterialien, nur wirkt das Verfahren mittelst Kalk viel intensiver, da eine ungemein starke Hitzentwicklung beim Löschen stattfindet und die heißen Schichten sich in unmittelbarer Berührung mit dem Erdboden befinden.

Brüchigen Kautschuk wieder elastisch zu machen, soll leicht gelingen, wenn man einen Metallkasten nimmt, in letzteren Ammoniak gießt, einen durchlochten zweiten Boden über der Flüssigkeit anordnet und auf letzteren den Gegenstand legt, den Kasten verschließt und nunmehr auf 50—60 Grad Celsius erhitzt. Die ammoniakalischen Dämpfe sollen dem Kautschuk seine Geschmeidigkeit wieder geben.

Geräuschlosigkeit bei Nähmaschinen. Geräuschlosigkeit bei Nähmaschinen kann man auf folgende Weise erzielen: Zwei Eisenschienen werden an den Gestellwänden befestigt und an den Stellen, wo dieselben aufliegen, sind Filzisolierungen angebracht. Die beiden Schienen gehen so unter dem Tisch hin, daß sie 20 bis 30 Millimeter von der Tischplatte abstehen. Auf diesen Eisenschienen sind hohle Holzleisten aufgeschraubt, welche mit Sand, Asche oder sonst einem schalldämpfenden Material gefüllt sind. Dort wo die Tischplatte ausgeschnitten ist, und die Fundamentplatte der Maschine aufliegt, sind die Holzleisten erhaben, so daß sie mit der oberen Seite der Tischplatte abschneiden, jedoch ohne mit der Tischplatte in Berührung zu kommen. Durch diese Isolierung der Maschine vom Tisch und durch die Gestellwände wird das beim Gehen der Maschine erzeugte Geräusch aufs Unerwartete beschränkt.

Holzbeize. Die Zinnsolution, welche die Farbentöne der gebeizten Hölzer, hauptsächlich roth, erhöht, wird bereitet, indem man in 8 Theilen Scheidewasser 2 Theile geraspeltes Zinn und 4 Theile Kochsalz auflöst. Wenn die Mischung sich erhitzt und stark wallt, gießt man vorsichtig etwas Wasser hinzu, wodurch sich dieselbe löst.

Das einfachste Verfahren, kleinere Arbeiten aus weichen Hölzern zu härten, besteht darin, daß man dieselben in Leinöl einige Zeit kocht oder zwei Tage in Salzwasser legt. Das Frank'sche Verfahren besteht darin, daß man die Hölzer mit Kalkmilch und Ammoniak imprägnirt. Die Kalkmilch wird dadurch gewonnen, daß man frisch gebrannten Kalk in $\frac{2}{3}$ Volumen Wasser löst. Die breiartige Masse läßt man ruhig stehen, bis sich der Kalk zu Boden gesetzt hat. Die darüber stehende Flüssigkeit heißt Kalkmilch. Zu 100 Theilen dieser Flüssigkeit setzt man 25 Theile einer Mischung von 1 Theil Natrium in 50 Theilen kochenden Wassers mit einem Zusatz von 10 Theilen rohem Salmiakgeist. In dieser Zusammenetzung werden die Hölzer einige Zeit gekocht, besser ist jedoch, wenn die Imprägnierung durch Dampfdruck erfolgen kann. Auf diese Art werden die Hölzer dunkler und auch fester.

Verschiedenes.

Diplome und Medaillen an der Weltausstellung 1889. Nach dem schweizerischen Handelsamtsblatt sind die auf die schweizerischen Aussteller entfallenden Diplome und Medaillen der Weltausstellung von 1889 von Herrn Minister Lardy in Paris vor einigen Tagen in Empfang genommen worden. Die Gesandtschaft besorgt die Versendung der genannten Auszeichnungen an diejenigen schweizerischen Prämiierten, welche ihren Wohnsitz in Frankreich haben. Die Medaillen und Diplome für die in der Schweiz wohnenden Aussteller und

Mitarbeiter befinden sich bereits auf dem Wege nach Bern und werden den Betreffenden vom Departement des Auswärtigen, Handelsabtheilung, in Paketen, die mit dem Stempel dieser Amtsstelle versehen sind, per Post abgesandt werden, wie das Handelsamtsblatt schon in der Nummer vom 13. November mitgetheilt hat.

Die Schweiz ist an der Pariser Ausstellung befanntlich in hohem Grade ausgezeichnet worden, indem von 918 Ausstellern 829, also 90 Prozent, prämiert wurden; es entfielen auf die Schweiz 33 grands prix, 133 goldene, 232 silberne und 251 bronzene Medaillen, sowie 180 Ehrenmédaljen. Im Ganzen werden 982 Diplome und 754 Medaillen zu versenden sein, was selbstverständlich einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Zur genaueren Orientierung fügen wir hier noch bei, daß die Medaillen und Diplome zuerst sämmtlich verpackt und dann für alle Prämiierten gleichzeitig auf die Post gegeben werden.

In der Zürcher kantonalen Gewerbehalle (Bahnhofstraße) ist bereits seit 24. November wieder in schönster Weise eine Weihnachttausstellung veranstaltet, die gewiß jeden Besucher auf's Angenehmste überrascht. Ohne Prunk oder Luxus ist alles recht gut arrangirt. Beim Eintritt in das große Lokal finden sich in gebiegenster Ausführung die schönsten Ausstattungsmöbel, wie Arbeits- und Schreibtische für Damen und Herren, Silberchränke, Pfeilertische und Schränke, Konsoles; in den hintern Räumen alle möglichen Küchen- und Haushaltungseinrichtungen, reichhaltig in Drechslerarbeit, Stageren, Ständer, Garderobehalter etc., Bureaueinrichtungen, Knabenputte, Stühle, Tritte, Sessel, Tische für alle Verhältnisse. Im ersten Stock sind die einfacheren Wohn- und Schlafzimmereinrichtungen, ein heimeliges Kinderzimmer, ein prächtiges Schlafzimmer, Sekretäre, Schifffoniere nebst Polstermöbeln; in den oberen Sälen überraschen auf's Schönste ausgeführt die verschiedensten vollständigen Zimmer-Einrichtungen für Salon, Damen- und Herrenzimmer, Schlaf- und Speisezimmer in allen Holzarten und Farben, sowie sehr schöne und feine Polsterarbeiten.

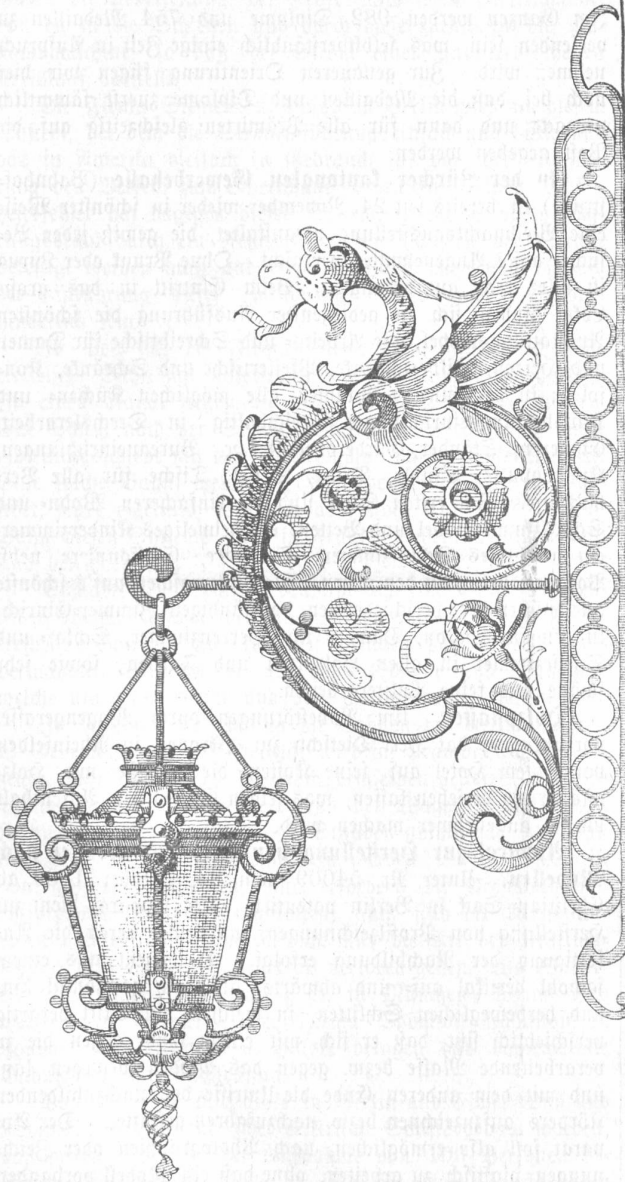
Holzplaster. Um Ruhestörungen durch Wagengerassel vorzubeugen, hat Herr Dietsch zur „Krone“ in Rheinfelden vor seinem Hotel auf seine Kosten die Straße mit Holzplasterung versehen lassen, was seinen Gästen den Aufenthalt um so angenehmer machen wird.

Apparat zur Herstellung von Bildhauerarbeiten nach Modellen. Unter Nr. 54009 vom 24. Oktober 1889 ab Christian Sack in Berlin patentirt. Der Apparat dient zur Herstellung von Profilzeichnungen, mit Hilfe deren die Anfertigung der Nachbildung erfolgt. Er besteht aus einem sowohl vertikal auf- und abwärts, als auch horizontal hin- und herbeweglichen Schlitten, in welchem ein Stift derartig verschieblich sitzt, daß er sich mit einem Ende gegen die zu verarbeitende Masse bzw. gegen das Modell bewegen läßt und mit dem anderen Ende die Umrisse des nachzubildenden Körpers aufzuzeichnen bzw. nachzufahren gestattet. Der Apparat soll also ermöglichen, nach Photographien oder Zeichnungen plastisch zu arbeiten, ohne daß ein Modell vorhanden zu sein braucht und ferner, plastische Gegenstände in ihren Erhöhungen und Vertiefungen derart aufzunehmen, daß man nach diesen Aufnahmen ohne Weiteres in Thon, Gyps etc. oder in hartem Material arbeiten kann und des Modelles nicht mehr bedarf. Soll in hartem Material gearbeitet werden, so wird statt des Stiftes ein Bohrer angewendet. Ferner wird bei Stellen, zu denen der gerade Stift nicht gelangen kann, ein gebogener Stift angewendet. Der Patentanspruch lautet: Ein Apparat zur Herstellung von Bildhauerarbeiten nach Modellen, bestehend aus einem vertikal auf- und abwärts als auch horizontal hin- und herbeweglichen Schlitten oder

Gleitstück, in welchem ein Stift derart verschieblich sitzt, daß er sich mit einem Ende gegen die zu verarbeitende Masse bzw. gegen das Modell bewegen läßt und mit dem andern Ende die Umrisse des nachzubildenden Körpers aufzuzeichnen beziehungsweise nachzufahren gestattet.

Ein neuer Fraissapparat zum Winden und Canneliren.
Drechslermeister Alex. Geiger in Ludwigshafen a. Rh. schreibt an die Redaktion der „Zeitschrift für Drechsler und Bild-

Musterzeichnung.

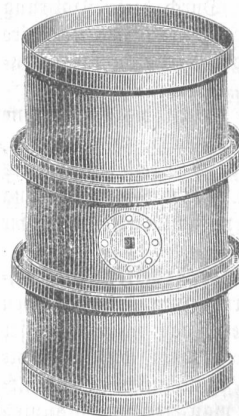


Anhängearm mit Laterne.
Entworfen von Karl Duffault.

schneider“: „Im Interesse des Drechslergewerbes mache ich Ihnen die vorläufige Mittheilung, daß es mir gelungen ist, einen Fraissapparat zum Winden und Canneliren zu konstruiren, der den von mir im Jahre 1881 erfundenen und patentirten Apparat an Leistungsfähigkeit und Einfachheit in der Handhabung weit übertrifft. Insbesondere fällt bei meinem neuen Apparat die Schwierigkeit der Herstellung der Fraiser und deren Schärfung weg, bezugleich der an meinem frü-

heren Apparat etwas komplizirte Antrieb der Fraisswelle durch die Schnur, welche über verschiedene Leitrollen geht und unmittelbar an der Fraisswelle sich kreuzt; an meinem neuen Apparat kommt eine Kreuzung nicht vor und ist dadurch das häufige Reiben der Schnur vermieden. Ferner ist mein neuer Apparat von der Spitzhöhe der betreffenden Drehbank vollständig unabhängig, Spindelstock und Keitstock überhaupt gar nicht nöthig. Zum Winden in verschiedenen Steigungen sind keine Zahnräder mehr nöthig, ebensowenig Schablonen und der Uebergang von einer zur anderen Steigung außerordentlich einfach. Endlich bemerke ich noch, daß mein neuer Apparat bedeutend leichter geht als mein früherer und ebenso für gewölbte wie geradlinige Formen anwendbar ist. Ich werde, sowie ich das Patent auf denselben erhalten habe, durch Zirkular meinen geehrten Kunden die nähere Konstruktion des Apparates bekannt geben und wollte hiermit nur durch diese vorläufige Notiz darauf aufmerksam machen.“

Elektrisch geschweißte schmiedeeiserne Fässer und Gefäße aller Art. Nachdem schon seit geraumer Zeit schmiedeeiserne genietete Fässer mit Vortheil zum Transport und zur Lagerung von Oelen, Petroleum zc. verwendet wurden, ist in dieser Beziehung noch eine bedeutende weitere Verbesserung zu Tage getreten, indem nun nach dem patentirten Bomas'schen elektrischen Schweiß- und Löthverfahren auch elektrisch geschweißte Fässer und Gefäße jeder Art hergestellt und zu gleichen Preisen wie die genieteten Fässer in den Handel gebracht werden.



Die elektrisch geschweißten Mäthe dieser Fässer sind ohne Anwendung von Loth metallisch rein miteinander verschmolzen, die Fässer daher besonders zu empfehlen für speziell leichte Flüssigkeiten als: Petroleum, Benzin, Naphta, Ammoniak, Salzniaf, Anilin, Spiritus, Schwefelkohlenstoff zc.

Es ist noch besonders hervorzuheben, daß bei den genieteten Fässern die Kopfreife nur warm aufgezogen sind und sich beim Abladen der Fässer durch zu scharfes Aufsetzen auf die Faßkante verschieben können, wodurch die Faßenden alsdann leiden müssen, bei den geschweißten Fässern dagegen die Kopfreifen mit Mantel und Boden fest verschweißt sind, so daß sie sich, selbst bei heftigen Stößen nicht verschieben und die Haltbarkeit der Faßenden wesentlich erhöhen.

Die Vortheile dieser elektrisch geschweißten, schmiedeeisernen Fässer bei den verschiedensten Verwendungsarten gegenüber den hölzernen Fässern sind so in die Augen springend, daß es nicht nöthig erscheint, dieselben an dieser Stelle speziell aufzuführen.

Den Alleinverkauf für die Schweiz und verschiedene andere Länder dieser elektrisch geschweißten schmiedeeisernen Fässer und Gefäße hat die Firma Friz Marti in Winterthur übernommen und ist dieselbe zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gerne bereit.

Submissions-Anzeiger.

Lieferung von Gypsplatten ca. 15,000 Meter Bund (à 50 Stück) und Schiebbodenplatten (à 20 Stück) 2000 Meter Bund. Lieferbar bis Ende September 1891, franko Bauplatz des neuen Stahlbades St. Moritz (Graubünden). Offerten an die Bauunternehmer Hartmann und Koch in St. Moritz.

Die Maschinen- und Armaturenfabrik von Bopp und Neuter in Mannheim setzt zur Erlangung von Entwürfen für einen geschmackvollen **gußeisernen Straßen-Brunnenstock** drei